Resultat der Wahlmänner-Wahlen.

Wahlkreis Halle-Saalkreis.	K.	L.
Halle	134	171
Könnern	13	4
Löbejün	12	—
Wettin	13	—
1. Bezirk. Trebnitz	—	—
2. „ Beesenlaublingen	5	—
3. „ Besedau	—	—
4. „ Lebendorf	4	—
5. „ Trebitz	3	1
6. „ Mitteledlau	—	—
7. „ Schlettau	3	—
8. „ Domnitz	3	—
9. „ Rothenburg	5	—
10. „ Pössel	4	—
11. „ Zetewitz	3	—
12. „ Gimritz	—	—
13. „ Beiderlee	4	—
14. „ Wallwitz	3	—
15. „ Teicha	5	—
16. „ Kaltenmark	—	—
17. „ Nauendorf	4	—
18. „ Fröhnitz	4	—
19. „ Brachstedt	—	3
20. „ Oppin	4	2
21. „ Niemberg	—	1
22. „ Schwerz	4	—
23. „ Rosenfeld	—	—
24. „ Zöberitz	2	—
25. „ Mötzlich	5	—
26. „ Gutenberg	5	—
27. „ Gröllwitz	6	—
28. „ Lettin	3	1
29. „ Dölau	4	2
30. „ Zscherben	3	2
31. „ Reideburg	3	—
32. „ Burg b. N.	4	—
33. „ Canena	—	—
34. „ Osmünde	4	—
35. „ Gröbers	4	—
36. „ Großkugel	—	—
37. „ Dieskau	—	—
38. „ Döllnitz	—	—
39. „ Radewell	—	—
40. „ Aumendorf	3	2
41. „ Beesen a. E.	3	—
42. „ Wörmlitz	1	3
43. „ Giebichenstein	20	22
44. „ Trotha	11	—
45. „ Nietleben	9	—
	324	214

Nach obigen Resultaten ist, wie wir bereits gestern berichteten, die Wahl der Herren Friedberg und von Voß geschehen.

Aus der Stadt und Umgebung.

Städtische Commissionen.

Finanz-Commission.

Sitzung, Donnerstag, den 1. Novbr. cr. Nachmittags 5 Uhr im Magistrats-Sitzungs-Zimmer.

Tagesordnung.

1. Antrag auf die Genehmigung zur Verlängerung der Straßenbahnweiche an der Ulrichskirche.
2. Antrag auf Freilassung von Beamten von der Gemeinde-Einkommensteuer.
3. Antrag auf Anstellung eines Boten.
4. Antrag auf eine Jahreszuwendung an einen Lehrer.
5. Antrag auf Preisfestsetzung für Hospitalgrundstücke und Bestimmung des Zinsfußes.
6. Sonstige Eingänge.

---

* [Dankschreiben. — Geschenk.] Die Salzwirker-Brüderschaft im Thale, welche jüngst Sr. Majestät dem Kaiser Lerchen übersandte, hat am 28. ds. folgendes Dankschreiben erhalten:

Berlin, den 26. Oktober 1888.

Seine Majestät der Kaiser und König haben die von der Salzwirker-Brüderschaft unterm 24. d. Mts. hierher gesandten Lerchen gern anzunehmen und mich zu beauftragen geruht, derselben für diese erneute Aufmerksamkeit den Allerhöchsten Dank zu übermitteln.

Euer Wohlgeboren setze ich von vorstehendem Allerhöchsten Befehl ergebenst in Kenntniß.

Oberhofmarschallamt Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Freiherr v. Lyncker.

Es verlautet, daß die Kaiserin Friedrich der Salzwirker-Brüderschaft im Thale zum Andenken an Kaiser Friedrich demnächst einen Pokal und ein namhaftes Geldgeschenk spenden wird.

* [Die Generallehrerconferenz für die städtischen Bürger- und Volksschullehrer] wird morgen Donnerstag 2 Uhr im Saale der Bürgerschule in der Charlottenstraße stattfinden. Unter dem Vorsitz des Königl. Kreisschulinspektors werden die Vorlagen der Kgl. Regierung ihre Erledigung finden.

* [Alpenverein.] In der am 27. October im Gasthof zur „Stadt Hamburg" stattgefundenen Sitzung der Section Halle des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins hielt Herr Jellinghaus einen Vortrag „über die Weißkugel". Dieser herrliche, den eigentlichen Knotenpunkt der Oetzthaler Gebirgsgruppe bildende Berg wurde vom Vortragenden von Mals aus bestiegen. Der Weg führte zunächst über Matsch und am Salurnbach aufwärts zur Karlsbader Hütte, 2740 m., wo übernachtet wurde. Von dort wurde am andern Morgen der Oberetterferner sowie der Matscher Ferner gequert, was wegen des Neuschnees ziemlich langsam vor sich ging. Vom Hintereisjoch 3458 m., zwischen innerer Quellspitze und Weißkugel, ging es sehr steil und mühsam den firnbedeckten Südwestabhang der Weißkugel empor, und auf dem schmalen, von 2 Felsköpfen unterbrochenen, beiderseits gewaltig abstürzenden Firngrat zum Gipfel 3741 m. Die Aussicht von dort oben ist als eine der schönsten in den gesammten Alpen berühmt, und namentlich überaus großartig durch die Contraste zwischen dem Einblick in die grünen Thäler von Kauns, Langtonsers, Matsch, Trafoi, Schnals und Vintschgau und in die gewaltige Eiswelt der Oetzthaler Bergriesen. Der Abstieg geschah bis zum Hintereisjoch auf demselben Wege, von da über den Hintereisferner und auf dem von der Section Siegerland gebauten neuen Wege zum gastlichen Hochjochhospiz.

* [Patente] Herr Richard Jentzsch hier hat beim Kaiserlichen Patentamt ein Patent angemeldet auf eine Kluppe für Spann-, Rahm- und Trockenmaschinen, Herrn L. Lewin hier ist ein Patent ertheilt auf einen Geldzähl- und Geldrollapparat.

* [Unfälle.] In einer Kohlengrube bei Oberröblingen wurde am Montag der Arbeiter Stein aus Erdeborn durch plötzlich auf ihn hereinbrechende Kohle verschüttet und erlitt namentlich einen Beinbruch. — Auf dem Bahnhofe Rotzsch verunglückte der Vorarbeiter Reiche daher, indem er zwischen den Schienen stehend, von einer Schwelle getroffen wurde und so unglücklich niederfiel, daß ihm der linke Unterschenkel schwer gebrochen wurde. — Einen Beinbruch erlitt ferner der Bureaugehülfe O. von hier indem er auf dem Salinengrundstücke in der Dunkelheit auf einer Treppe strauchelte und dieselbe hinab fiel. — Von einem Schlaganfalle betroffen wurde gestern Mittag eine in der Schmiedstraße wohnhafte Frau. Dieselbe verschied kurz nach ihrer Ueberführung in die hiesige Klinik.

* [Polizei-Nachrichten.] Ein Handelsmann in Giebichenstein schickte seine Tochter nach dem hiesigen Leihamt, um versetzte Sachen für 12,50 Mk. einzulösen. Vor dem Leihamt traf das Mädchen mit dem Arbeiter B. aus Querfurt zusammen, welcher sich erbot, die Einlösung zu besorgen. Da B. früher bei dem Vater des Mädchens gearbeitet hatte, somit letzterem bekannt war, erhielt er Korb, Pfandschein und das Geld. Er hat die Sachen nicht eingelöst, sondern ist mit dem Erhaltenen verschwunden. — Der Arbeiter Badzura aus Offschütz i. Schl. traf in einem Gasthaus der Berlinerstraße einen angeblichen Fleischergesellen, welcher sich bereit erklärte, ihm in Diemitz Arbeit zu verschaffen. Der Geselle brachte den B. dahin und hieß ihn, weil er erst noch ein Kalb kaufen wollte, auf der Straße warten. Nach Halle zurückgekehrt, erschwindelte er sich unter dem Vorgeben, er sei von B. beauftragt, dessen Sachen, die beim Wirth abgegeben waren, abzuholen, diese und suchte damit das Weite. — Einem Dienstmädchen am Mühlgraben wurden aus dem Koffer, welcher in der Bodenkammer stand, 20 Mk. gestohlen.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 30. Oktober

Aufgeboten: Der Handarbeiter Karl Gustav Bartel und Luise Emilie Rühl, große Wallstraße 29. — Der Kutscher Franz Friedrich Andrée, neue Promenade 1 und Emilie Rosalie Richert Oberglaucha 16. — Der Maler Joachim Heinrich Behnke, Domplatz 6 und Bertha Anna Reichardt, Steinweg 11. — Der Klempner Heinrich Karl Weißenbeck, Spitze 33 und Wilhelmine Pauline Klonath, Trebnitz bei Könnern. — Der Bahnarbeiter Friedrich Wilhelm Rudolph, Taubenstraße 11 und Henriette Therese Schwarz, Mulbenstein. — Der Kutscher Friedrich Karl Schäcke und Auguste Marie Paul, Eisenberg.

Eheschließungen: Der Kunst- und Handelsgärtner Paul Wilhelm Rosch und Charlotte Wilhelmine Auguste Nettelmann Steinweg 27. — Der Rittergutsbesitzer Friedrich Gustav Kurt Bodenstein, Groß-Naake und Martha Thusnelda Alwine Julie Freiin von der Goltz, Königstraße 15.

Geboren: Dem Droschkenkutscher Otto Dietrich 1 S. Friedrich Wilhelm Otto, große Steinstraße 49. — Dem Kürschner

---

Das griechische Königsjubiläum.

(Zum 31. Oktober 1863—88.)

(Nachdruck verboten.)

Zum zweiten Male seit seinem Bestehen feiert das wiedergeborene Hellas ein Königsjubiläum: im Jahre 1860 waren es fünfundzwanzig Jahre, daß der liebenswürdige, begeisterungsfähige Baiernsprößling Otto das Scepter des neuerrichteten Balkanstaates ergriffen hatte, und heut ist dieselbe Frist verflossen, seit König Georg I. aus dem Hause Glücksburg, die Erbschaft des Wittelsbachers angetreten. Die Revolution von 1862, welche der Herrschaft der kinderlosen Baiernfürsten ganz urplötzlich ein Ende bereitete, drückt der Gestalt König Otto's den Stempel einer gewissen passiven Tragik auf, welche durchaus nicht danach angethan ist, die Mär von den dornenreichen Kronen zu Schanden zu machen. Hat auch Georg I. mit seinen dunkeläugigen Unterthanen nicht ganz die bitteren Erfahrungen gemacht, die seinem Vorgänger nicht erspart blieben, so mußte doch auch er so manche frohe Hoffnung zu Grabe tragen, die er als achtzehnjähriger Prinz nach der sonnigen Halbinsel mit hinübergenommen. Auch er mochte, wie einst der achtzehnjährige Otto, von künftiger Macht und Größe träumen; auch er mag gar bald den schönen Gedanken von einem kühnen Zug nach den Bergen des Nordens als unausführbares Phantasiegebilde aufgegeben haben; auch er mag heute mit resignirtem Lächeln auf das Vierteljahrhundert seiner Regierung zurückschauen und bei sich denken, daß die Zeit der großen Alexander vorüber — oder noch nicht gekommen ist. Und wenn der abgedankte König Otto noch lebte, er könnte heute getrost, ohne Groll im Herzen, auf seinen Nachfolger zutreten und ihm . . . gratuliren.

Es ist in der That schwer zu entscheiden, welchem der beiden Fürsten bei einem Vergleiche der Vorzug zuzuerkennen ist. Beide sind als Menschen gleich ausgezeichnet, beide haben als Herrscher für ihr Volk nach ihren Kräften gethan, was sie konnten. Unter normalen geregelten Verhältnissen, etwa in irgend einem der mitteleuropäischen kleinen Königreiche, würde ihre Persönlichkeit eine segensreiche, glückliche Regierung verbürgt haben, nur daß vielleicht Otto mehr den idealen Traditionen seines Hauses gefolgt und ein Schützer der Wissenschaften und Künste geworden wäre, während der realistisch veranlagte König Georg sein Augenmerk vorherrschend auf die praktischen Interessen gerichtet hätte. Nicht so in Hellas, dessen Verhältnisse von vornherein der wohlthuenden Ruhe und Wärme entbehrten, welche Gewohnheit und Vernunft in jenen wohlgeordneten kleinen Staatswesen Mitteleuropas hervorgebracht haben. Es war ein unruhiges, gährendes Chaos, in dessen Mitte der neue Hellenenthron vor einem halben Jahrhundert errichtet wurde. Was auch immer begeisterte Griechenfreunde alten und neuen Datums einwenden mögen: der Geist des klassischen Hellas ist aus dem griechischen Volksthum längst entwichen. Es wäre auch gar zu seltsam, wenn dem nicht so wäre, nachdem Rom, Byzanz, das Frankenthum, Venedig und zuletzt die türkische Barbarei diesem vielgeprüften Völkchen nacheinander den Stempel ihrer Herrschaft aufgedrückt haben. Wenn es in den großen blutigen Tagen der Befreiung scheinen mochte, als ob der Geist der Vorfahren nach zweitausendjähriger Ruhe, auf einmal wieder in die Nachkommen der Sieger von Marathon und Salamis gefahren wäre, so war das wohl mehr eine romantische Fiktion, die von außen her in jene Bewegung hineingetragen wurde, während die einfachen, biederen Helden des Befreiungskampfes es schlechtweg, wie die Haiduken und Haidamaken der übrigen Balkanvölker, auf die verhaßten Türken abgesehen hatten, ohne weiter an einen Vergleich derselben mit den Persern oder sonst einem alten Barbarenvolke zu denken. Alle Achtung vor den Tugenden des neuhellenischen Volkes, vor seiner Nüchternheit, Sittenreinheit und Gastfreundlichkeit, vor seinem kaufmännischen Genie und seiner Liebe zur Freiheit — aber trotz allem bleibt es doch ein Völkchen von Halbbarbaren, das vor Bulgaren, Serben, Rumäniern und Montenegrinern nicht allzuviel voraus hat. Es lassen sich schlechterdings keine Gründe für die Großmannssucht auffinden, mit welcher das Griechenthum immer und immer wieder die Führung auf der Balkanhalbinsel beansprucht. Ohne die moralische und materielle Unterstützung des civilisirten Europa, ohne das nachdrucksvolle Eintreten der drei Schutzmächte Rußland, Frankreich und England wäre der große Befreiungskampf ein blutiger Aufstand geblieben, mit welchem die osmanischen Streitmächte ebenso fertig geworden wären, wie mit so mancher anderen Empörung. Kein Wunder also, wenn diese Mächte, nachdem sie ihren Schützling auf die Beine gestellt und ihn das Gehen gelehrt haben, auch an dem weiteren Verhalten und Ergehen desselben Antheil nehmen und so nebenbei, da nun einmal Selbstlosigkeit und Sentimentalität in der Politik nicht angebracht sind, auch ihre eigenen Interessen ein wenig ins Auge fassen. Und sie handeln recht daran, dem jugendlichen, noch immer in den Kinderschuhen steckenden Staatswesen von Zeit zu Zeit auf die Finger zu sehen; welches Chaos von wilden, barbarischen Kämpfen würde entstehen, wenn einmal alle diese „interessanten" Nationen auf einander losgelassen würden! Und wer das junge Hellas, das „älteste der Geschwister", auch nur ein wenig kennt, dem wird es keinen Moment zweifelhaft sein, daß es trotz aller Liebesbetheuerungen und Lockungen, mit denen es seit fünfzig Jahren die Bruderstämme an sich zu ziehen suchte, ohne Bedenken zu Dolch und Säbel greifen würde, um mit von der Parthie zu sein und die andern zur Liebe zu zwingen.

Durch die einstigen Sympathiebezeugungen der europäischen Nationen verwöhnt, haben die Griechen mit echt kindlicher Begehrlichkeit immer mehr und mehr von ihren Beschützern verlangt, und als man ihre Wünsche nicht befriedigte und neben ihnen gar neue, selbstständige Staatswesen entstehen ließ, da wandte sich ihr Unmuth gegen diejenigen, welche sie als die Mandatare der obenerwähnten Schutzmächte betrachteten — gegen ihre Könige. Wie viele Kränkungen mußten nicht der weichherzige Otto und seine edle Gemahlin, die oldenburgische Prinzessin Amalie, erdulden! Und dennoch waren beide einzig von dem Wunsche beseelt, das Glück ihres Landes zu begründen und nach Kräften zur Hebung desselben beizutragen. „Tyrann" und „Hyäne" waren nicht die schlimmsten Ausdrücke, mit denen sie der Pöbel von Athen zum Lande hinaus begleitete. Als nun König Georg bei seinem Regierungsantritt dem unersättlichen Volke die bisher unter englischer Oberhoheit stehenden jonischen Inseln zum Geschenke machte, da war der Jubel groß, die Erfüllung des panhellenischen Traumes schien endlich bevorzustehen, und der junge König, der sich noch dazu mit einer rechtgläubigen russischen Prinzessin vermählte, wurde als Retter und Liebling des Volkes willkommen geheißen. Aber schon der Aufstand von Kreta (1866) sollte die Begeisterung für den Glücksburger wesentlich abkühlen: die Schutzmächte widersetzten sich der Vereinigung der Insel mit dem Königreiche, und — der Aerger des Volkes wandte sich gegen den König. Selbst als zwölf Jahre später der Artikel 13 des Berliner Kongreßprotokolls zur Ausführung gelangte und fast ganz Thessalien nebst einem beträchtlichen Stücke von Albanien dem Hellenenreiche einverleibt wurde, legte sich der Groll des unartigen Volkes nicht, und König Georg mußte es leiden, daß er von der Kammer wie von der Presse auf's heftigste angegriffen wurde.

Es liegt auf der Hand, daß unter solchen Umständen sich ein besonders herzliches Verhältniß zwischen Volk und Herrscher nicht bilden konnte. Durch die Diplomatie der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18881101025/fragment/page=0001

Julius Klose 1 S. Alfred Julius Richard, Domplatz 5. — Dem Handelsmann Albert Bode 1 S. Otto, Taubenstraße 14. — Dem Posamentier Hermann Klauß 1 T. Spiegelgasse 3. — Dem Eisendreher Hugo Stamm 1 T. Anna Martha, Zenkergasse 4. — Dem Tischlermeister Wilhelm Busse 1 S. Johannes Bruno, Karlstraße 1. — Dem Fuhrmann Hermann Gerner 1 S. Hermann, Diemitz. — 6 unehel. S. — 1 unehel. T.

Gestorben: Des Stellmacher Theodor Ledig S. Friedrich Alwin 1 J. 10 M. 11 T. Augustastraße 12. — Der Handarbeiter Karl Emil Schrader 25 J. 6 M. 25 T. Harz 28. — Der Maurer Friedrich Becker 24 J. 7 M. 9 T. Klinik. — Des Handarbeiter Hermann Pfaue Ehefrau Auguste geb. Weidling 24 J. 11 M. Klinik. — Des Tischler Heinrich Brunotte T. todtgeb. Herrenstraße 23. — Des Fischermeister Karl Nicolai Ehefrau Wilhelmine geb. Friebel 59 J. 8 M. 11 T. Weingärten 32.

Standesamt Giebichenstein, Meldung vom 29. Oktober.

Aufgeboten: Der Handarbeiter W. Stockhausen und M. C. M. Wilde, Neilstraße 26. — Der Bäcker F. Wollenhagen, Burgstraße 43 und M. D. W. B. Lahmert, Trothaschestr. 34.

Eheschließungen: Der Bäcker C. E. Kretschmar, Halle u. A. A. C. Maennicke, große Breitenstraße 5.

Geboren: Dem Geschirrführer F. W. Vogel 1 S. Neilstraße 28.

Gestorben: Des Handarbeiter G. F. Meiser T. 6 T. Hohestraße 20.

Stadt-Theater.

Trotz der schablonenhaften Zeichnung der bei dem Verfasser mit geringen Nüancen immer wiederkehrenden Gestalten und trotz der hausbackenen Nüchternheit des oft allzu ausgedehnten Dialogs werden Die relegirten Studenten von Roderich Benedix durch die behagliche Gemüthlichkeit, die über dem Ganzen ruht, durch manche drastisch komischen Situationen und durch die trefflich durchgeführte Charakteristik einzelner Figuren sich immer von Neuem wieder des Interesses und der Gunst des Publikums zu erfreuen haben. Das Beste müssen freilich die Darsteller dabei thun und haben es bei der gestrigen Vorstellung von einigen Unsicherheiten im Dialog abgesehen auch redlich gethan. Heinrich Jantsch gab den Haupthelden des Stückes, Reinhold Kronau, mit seiner Charakteristik, seinen früheren Studiengenossen und seinen Basen gegenüber mit dem frischen, fröhlichen Humor der Studienzeit, seinen hochmüthigen Verwandten gegenüber mit vornehmer Ironie gegen die erbärmliche Handlungsweise derselben, mit echt ritterlichem Anstand in den Scenen mit Konradine. Die derbere Figur des Schlossermeister Born zeichnete Berthold Sprotte naturgetreu mit derberen Strichen und verlieh ihr den Charakter echter Treuherzigkeit, als Pendant zu dem zarteren Musiklehrer Eduard Wendt's. Prächtig kontrastirte gegen dies Trifolium das der engherzigen und spießbürgerlichen „zärtlichen Verwandten"; an der Spitze derselben Edmund Doß mit seinem nie versiegenden noch versagenden Humor als Kornhändler und Stadtrath Kronau, ihm zur Seite, zum Theil als wirksames Echo Eugen Ludwig als Viehhändler und Oekonomierath Hirschbach und der von Adolf Schumacher mit ergötzlicher Komik ausgestattete Baumeister Tannenheim. Eine sympathische Erscheinung war Hilmar Geißler's Justizrath Stein. Die weiblichen Pendants lagen in den besten Händen. Helene Bensberg wußte mit Geschick die Konradine über das Niveau der Trivialität zu erheben. Eleonore Mahr und Emilie Jeß waren besonders unübertrefflich in der drastischen Zankscene, die ihnen auch einen wohlverdienten Hervorruf eintrug. Maria Coppé als praktisch beanlagte Hedwig Kronau und Klara Piquet als romantisch angehauchte Emma Hirschbach bildeten einen allerliebsten Gegensatz zu einander wie auch zu ihren Liebhabern. Einen besonderen Reiz gewann der Schluß des Lustspiels durch das gefällige Arrangement eines Festzuges für die Johannisfeier, zu der der Schloßherr eingeladen hat, deren Andeutung aber bei der Aufführung des Stückes sonst gänzlich unterbleibt. Dr. — s —.

Wetterbericht des Halle'schen Tageblattes.

Muthmaßliches Wetter für den 1. November.

Mäßiger Wind, theils wolkig, theils heiter, meist trocken und warm.

Dat.	Std.	Barom. red. 0° mm.	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Reaum.	Feuchtigkeit Luft %	Wind.	Wetter.
30/10.	8 Uhr	750.0	+15.0	+12.0	60	NW.	wolkig.
	7 Uhr	755.0	+11.2	+ 9.0	75	NW.	desgl.
31/10.	2 Uhr	758.0	+15.0	+12.0	55	W.	desgl.

Wasserstände. Am 31. October. Halle + 1.86. Trotha + 1.92.

Provinz und Nachbarstaaten.

* Erledigte geistliche Stellen. Die Pfarrstelle zu Wolteritz, Ephorie Delitzsch.

* Personal-Chronik. Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Emmeringen und die damit verbundene Hilfspredigerstelle zu Oschersleben in der Diöces Oschersleben ist dem bisherigen Predigtamts-Candidaten Bernhard Ernst Diethe, die erledigte evangelische dritte Predigerstelle zu Magdeburg-Neustadt, in der Diöces Magdeburg, dem bisherigen Pfarrvicar in Cröchern, Ernst Christian August Göring, verliehen, zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Beendorf in der Diöces Calbe an der bisherige Pfarrer in Elversdorf, Paul Eduard Steinbrecht, zu der erledigten evangelischen Diakonatstelle an der St. Stephanikirche in Achersleben, in der Diöces gleichen Namens, der bisherige Diakonus in Tennstedt, Carl Friedrich Wilhelm Paul berufen und bestätigt worden.

* Aus der Provinz. (Wahlergebnisse.) In Weißenfels wurden gewählt: 64 Freisinnige 23 Conservative. — Zeitz. Nach den Wahlresultaten hat im Großen und Ganzen die Liste der vereinigten Conservativen und Nationalliberalen die Mehrzahl der Stimmen auf sich vereinigt. — Zörbig. Die Wahl ergab 14 nationallib., 1 conf. Wahlmann. — Nordhausen. Die Wahl des Amtsgerichtsrath Lerche (freis) ist gesichert. — Merseburg. Im hiesigen Wahlkreise sind bis jetzt 70 freis. und 24 cons. Stimmen gezählt. — Delitzsch. Das Resultat der Wahlen in unserer Stadt ist: 16 Freisinnige, 17 Conservative. — Artern. Hier wurden 17 Liberale gewählt. — Naumburg. Von den hier gewählten Wahlmännern gehören 61 der conservativen, 11 der freisinnigen Partei an.

* Merseburg, 24. Oktober. (Der Provinzial-Ausschuß) der Provinz Sachsen hat unter Leitung seines Vorsitzenden, des Königlichen Landraths Herrn von Rauchhaupt-Storckwitz am 10. d. Mts. hier eine Sitzung abgehalten, an welcher für die Königliche Staatsregierung Se. Excellenz der Ober-Präsident der Provinz Sachsen Herr von Wolff und der Königliche Ober-Präsidialrath Herr von Arnstedt Theil genommen haben. Aus den Verhandlungen ist folgendes hervorzuheben: Das Schreiben des Provinzial-Steuer-Direktors der Provinz Sachsen, Wirklichen Geheimen Ober-Finanzraths Herrn von Jordan zu Magdeburg, betreffend das Ausscheiden desselben aus dem Staatsdienst in Folge seiner Zurruhesetzung wurde seitens des Herrn Vorsitzenden durch Verlesen zur Kenntniß des Provinzial-Ausschusses gebracht. Der 2. Nachtrag zum Besoldungsplan für 1888/89 wurde genehmigt. Den von dem Herrn Landesdirektor, behufs Mehraufnahme von fünf weiblichen Zöglingen in die Blinden-Anstalt zu Barby vorgeschlagenen Maßregeln wegen anderweiter Verwendung einiger Anstaltsräume, Anstellung einer Aufseherin u. s. w. wurde zugestimmt. Die Kosten für die Unterbringung eines kranken Waisenmädchens in dem Martinsstift zu Halle wurden auf die Dauer von 6 Monaten aus Mitteln des Landwaisenhauses Langendorf bewilligt. Die Beschlußfassung über den Antrag eines Kinder-Bewahranstalts-Vereins auf Gewährung einer Unterstützung einer Kleinkinder-Bewahranstalt in der besonders bedürftigen Gemeinde wurde ausgesetzt, bis nach Beschaffung ausreichender Mittel das Unternehmen Aussicht habe, wirklich ins Leben zu treten. Die nachträgliche Betheiligung einiger Beamten von Stadtgemeinden, welche bereits früher der Witwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt beigetreten waren und dabei jene Beamten von der Betheiligung auf deren Antrag ausgeschlossen hatten, wurde genehmigt, für eine der genannten Anstalt nachträglich beigetretene Stadtgemeinde das Einkaufsgeld festgesetzt und der Wittwe eines der zur Erfüllung einer anrechnungsfähigen 10jährigen Dienstzeit verstorbenen bei der Versorgungs-Anstalt betheiligten städtischen Beamten, auf Grund des § 20 des Anstalts-Reglements ein Wittwengeld bewilligt. Die Gewährung einer Beihilfe aus dem Landarmenfonds an einen städtischen Ortsarmenverband wurde Mangels anzuerkennender Bedürftigkeit abgelehnt. Der Antrag eines Kreises auf Uebernahme der Hälfte der Grunderwerbskosten für eine Eisenbahn untergeordneter Bedeutung auf Provinzial-Fonds wurde der bereits früher gewählten Kommission für eine nochmalige prinzipielle Erörterung der Frage der Unterstützung des Sekundärbahnbaues seitens der Provinz zur Vorberathung überwiesen. Die Uebernahme der Unterhaltung einer durch die königliche Staatsregierung verlegten Strecke der Provinzial-Chaussee Gommern-Plötzky sowie der Austausch der Grundfläche der verlassenen gegen die der verlegten neuen Chaussee und ferner der mit dem Eisenbahnfiskus aus Anlaß einer Chausseeverlegung vereinbarte Vertrag wegen Austausches von Flächen der Halle-Treuenbrietzener Provinzial-Chaussee in den Fluren Nelbedurg und Diemitz wurden genehmigt. Einige Anträge auf Bewilligung von Prämien zu Chausseebauten und von Unterstützungen zu Gemeindewegebauten wurden durch Beschlußfassung erledigt. Die von der königl. Staatsregierung in Anregung gebrachte Ueberweisung des Schlachtendenkmals bei Groß-Görschen nebst Wärtergrundstück und Anlagen zur Erhaltung, Unterhaltung und Bewachung an die Provinz, sowie die Uebernahme und fernere Unterhaltung des Gustav-Adolf-Denkmals bei Lützen nebst seiner Neben-Anlagen durch die Provinzial-Verwaltung lehnte der Provinzial-Ausschuß ab, weil er eine deßfallsige Verpflichtung des Provinzial-Verbandes aus § 4 Nr. 6 des Dotationsgesetzes vom 8. Juli 1875 grundsätzlich bestreitet und es für dringend wünschenswerth erachtet, daß die Frage der Unterhaltung sowohl der Denkmäler im engeren Sinne, als auch der Bau- und Kunstdenkmäler gesetzlich geregelt werde. In Angelegenheiten der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft wurde über die Einrichtung der Schiedsgerichte (Besoldung der Bureaubeamten, Beschaffung der Geschäftsräume), Beschluß gefaßt, ein vom Reichsversicherungsamt erfordertes Gutachten wegen Uebernahme gewerblicher Nebenbetriebe in die landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft und ferner wegen Zurechnung von Dampfdreschmaschinen und der Holzaufbereitung im Walde zu den landwirthschaftlichen bezw. Forstbetrieben in den Grundzügen festgestellt, und dem Entwurfe von Bestimmungen für die Kassen- und Rechnungsführung die Genehmigung ertheilt. Endlich wurde über die Prüfung und Entlastung einer Anzahl an Anstalts- und Fondsrechnungen, sowie über einige Personal-Angelegenheiten Beschluß gefaßt.

* Pößneck. (Einen werthvollen Alterthumsfund) machte man bei den zur Zeit hier stattfindenden Ausschachtungsarbeiten am weißen Thurm. Es wurden 130 Stück kursächsische und kurmainzische Silbermünzen, welche die Jahres-

---

Großstaaten in seinen Entschließungen gebunden, mußte Georg zur Unzufriedenheit seines Volkes, seinem Thatendrang Zügel anlegen und sich darauf beschränken, im günstigen Augenblick den Vortheil wahrzunehmen, der sich darbot, wenn derselbe auch noch so klein war. Nicht minder schwierig war seine Stellung in der inneren Politik des Landes: es giebt kaum ein zweites Land in Europa, in dem die Parteiwuth so arg entfesselt wäre, wie im neuen Hellas. Dabei besitzen die griechischen Kammerdeputirten eine unrühmliche Unverfrorenheit in der Behandlung des Thrones, von der man in der That nicht weiß, ob sie am französischen Konvent oder an den Räuberhorden der griechischen Berge sich ein Muster genommen. Kein Wunder, wenn König Georg den Dingen mit einer gewissen Kühle gegenüberstet, während vielleicht ein innerer Drang den energischen Herrscher bisweilen zu kräftigem Eingreifen antreibt. Aber mit eifersüchtigen Blicken wachen die hellenischen Volksvertreter über ihre wohlverbürgten Rechte, und wenn es ihnen auch noch so schwer wird, der beiden Gespenster „Staatsschuld" und „Militäretat" Herr zu werden, wenn auch immer wieder das Defizit ihnen sein bedrohliches Gesicht zeigt: sie würden, so lange es in ihrer Macht liegt, auch nicht einen Zoll von ihrer Verfassung opfern und jeden als einen Feind des Vaterlandes betrachten, der einen Angriff auf diese Errungenschaft eines freien Volkes wagen würde. So bleibt Georg dem Ersten, der vielleicht, wenn es 1878 zur Theilung der Türkei gekommen, zu einer großen historischen Rolle berufen gewesen wäre, nur der eine Trost, daß er nach bestem Wissen für sein Adoptivvaterland gethan hat, was er konnte, ohne seiner persönlichen Würde dabei etwas zu vergeben, und daß er seinem Lande eine Dynastie hinterläßt, deren Schild fleckenrein, und deren Aussichten durch die Verbindung mit den ersten Höfen von Europa für lange Zeit gesichert scheinen. W.

Kleine Mittheilungen.

* [Der bekannte englische Komiker Sothern] begab sich eines Tages, so erzählt der Komiker Toole in seinen Memoiren, in einen Eisenladen und verlangte „Macaulay's englische Geschichte". „Wir verkaufen keine Bücher", erwiderte der Ladendiener, „dieses ist ein Eisengeschäft." „Nun, ich bin nicht sehr genau", sagte Sothern, der vorgab, schwerhörig zu sein, „mir ist es gleichgiltig, ob es in Kalbsleder oder Juchten gebunden ist." „Dies ist kein Buchladen", schrie der Gehilfe. „Ganz recht", entgegnete Sothern, „packen Sie es hübsch ein. Schicken Sie es in mein Hotel. Ich wünsche es einer Verwandten zum Geschenk zu machen." „Wir haben's gar nicht", schrie der Diener, bis ihm das Gesicht krebsroth wurde. „Packen Sie es ein, als ob es für ihre eigene Mutter wäre", sagte Sothern gelassen. „Besser verlange ich es nicht. Ich wünsche meinen Namen hineinzuschreiben." „Sehen Sie nicht, daß wir keine Bücher verkaufen," kreischte der Gehilfe. „Sehr gut, dann will ich darauf warten," sagte Sothern ruhig und saß nieder. Der Gehilfe eilte zu dem Herrn des Geschäftes mit der Meldung, es sei ein verrückter Kunde da. Der Herr erschien: „Was wünschen Sie, was ist Ihr Belieben." — „Ich wünsche eine Feile zu kaufen, eine einfache, 5 Zoll lange Feile," sagte der Schauspieler. „Gewiß," entgegnete der Meister mit einem vernichtenden Blick auf den sprachlos dastehenden Gehilfen und überreichte dem Kunden das Verlangte.

* [Redakteurfreuden in Amerika] Aus New-York 16. d. M. wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Redakteur W. H. Edmonds vom „Wirbelsturm" in Anniston, Ala., ist ein Temperenzler und genießt als solcher besondere Freuden, die ihm hin und wieder von der Bevölkerung seiner Stadt bereitet werden. Seine Pflicht ist es, alle in die Oeffentlichkeit gelangenden Fälle von Trunkenheit in seinem Blatte zu registriren und dies schafft ihm am meisten Feinde. Kürzlich brachte der „Wirbelsturm" eine Notiz des Inhalts, daß Mr. Walker, ein Polizeisergeant, wegen Trunkenheit vom Gerichte zu einer Geldstrafe verurtheilt sei. Am nächsten Tage erschien darauf der Herr Polizeisergeant in der Redaktionsoffice, tauschte mit dem Redakteur zuerst einige freundliche Begrüßungen aus, zog alsdann seinen Revolver und eröffnete ein Schnellfeuer, welches von dem Angegriffenen prompt erwidert wurde. Der Letztere ergab sich jedoch bald, da ein Schuß seinen Arm gelähmt hatte. Nun schoß der erbitterte Polizist und Antitemperenzler auf einen Setzer, welcher sich zufällig im Bureau befand, auf den zweiten Redakteur und auf einen harmlosen Besucher, welcher nur eine Annonce aufgegeben hatte. Alle drei Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt, der Angreifer selbst erhielt zwei Schüsse in den Oberschenkel, während einem Freunde, den er als Zeugen mitgebracht hatte, der Daumen der rechten Hand zerschmettert wurde. Damit war denn die Sache erledigt, denn zwei Tage später theilte der „Wirbelsturm" mit, daß die Parteien sich versöhnt hätten und — — Triumph! — daß Mr. Walker, ein Polizeisergeant „signed the pledge", was soviel heißt als: „er sei Temperenzler geworden und habe dem häßlichen Alkohol abgeschworen!"

* [Amor's Rechnung.] Ein Pariser Jüngling, Namens Landel, der gern in den Hafen der Ehe einlaufen wollte, wandte sich — so berichtet die „Deutsche Romanzeitung" — an einen Heirathsvermittler. Dieser schlug dem Heirathskandidaten verschiedene Partheien vor, welche ihm aber nicht zu passen schienen, denn er brach die Verbindung mit dem Vermittler ab, ohne ihn irgendwie für seine Mühewaltung zu entschädigen. Letzterer mahnte, sandte ihm auch eine Rechnung, und als der junge Mann sich durchaus nicht zur Zahlung verstehen wollte, verklagte er ihn. Die Rechnung aber lautete wörtlich: 1) Nachdenken und Ueberlegen über das Alter, den Stand, das Vermögen, die Ansprüche, die Bildung und den Charakter des Mädchens, welche die Geährtin des Herrn Landel werden soll; drei Mal a 6 Frcs., 18 Frcs. 2) Bewerbung für Landel bei Gibourreau, Vater eines heirathsfähigen Mädchens, welche Bewerbung keinen Erfolg hatte, da Landel das Mädchen zu häßlich und nicht reich genug fand, was nicht meine Schuld ist. 20 Frcs. 3) Briefwechsel mit Fräulein von R., der Tochter eines reichen Goldschmiedes, welcher Briefwechsel abgebrochen wurde, weil Landel nicht zum ersten Rendezvous kam, 12 Francs. 4) Kosten für den Wagen des Fräulein von R., welche sich dieselben von mir wieder erstatten ließ, weil Landel nicht zum ersten Rendezvous kam, 6 Frcs. 5) Ein langer Brief, den ich noch denselben Abend an Herrn Landel schrieb, um ihm seine Unpöflichkeit vorzustellen, 3 Frcs. Summa 59 Frcs. Das Gericht verurtheilte Herrn Landel, diese Rechnung zu bezahlen.

* [Eine geplatzte Gummi-Tournüre.] Die „N. Y. H. Z." schreibt: „Man hat von Tournüren gehört, die aus Roßhaar, Musselin, Zeitungspapier, Kissen, Vogelkäfigen, Polstern u. s. w. hergestellt werden, man hat serner häufig gelesen, daß die Damen ihre Tournüren zum Schmuggeln benutzt und daß aus denselben bei der Zoll-Visitation Weckuhren, Cigarren, Edelsteine und sogar Schnaps zum Vorschein gekommen sind, indessen daß eine Tournüre oder, wie man das Ding in den Ver. Staaten nennt, ein „Bustle" auch explodiren kann, dürfte doch noch nicht dagewesen sein. Als kürzlich eine angesehene junge Dame in San Francisco, Cal., zu deren eleganter Toilette auch eine Tournüre von seltener Größe gehörte, eine öffentliche Vorlesung besuchte und sich auf den für sie reservirten Sitz niederlassen wollte, glitt sie aus und fiel auf den Rücken. In demselben Augenblicke wurde von den in der Nähe der gefallenen Dame befindlichen Personen das Geräusch einer leichten Explosion wahrgenommen. Als sich die Dame wieder erhob, bemerkte man, daß ihr Umfang außerordentlich zusammengeschrumpft war — ihre aus Gummi hergestellte Tournüre war nämlich bei'm Hinfallen geplatzt. Die grenzenlose Verlegenheit der Dame und die Heiterkeit der Beobachter dieses drolligen Intermezzo's kann man sich lebhaft vorstellen."

* In einer Hamburger Zeitschrift des vorigen Jahrhunderts findet sich der Vorschlag zur Gründung einer „Frauenzimmer-Akademie." Der Entwurf der einzelnen Bestimmungen läßt oft genug den Schalk durchblicken. Eine derselben lautet: „Sich gar zu enge zu schnüren und die Füße zu sehr einzupressen, ist verboten", eine andere: „Juwelen und kostbare Spitzen zu tragen, auch Schnupftabak und unnöthigen Puder zu gebrauchen, sich zu schminken oder Schönflecken zu legen, ist gänzlich verboten", eine dritte: „Ueber zwei Spitzgläser Wein sollen sie niemals über die Mahlzeit trinken". Die einschneidendste aber ist die folgende: „Wenn sechs Frauenzimmer beisammen sind, sollen ja nicht mehr als fünf davon zu einer Zeit sprechen; die sechste soll verpflichtet sein, den übrigen Gehör zu geben."

* [Ein eigenthümlicher Proceß] wegen Bruchs des Eheversprechens kam vor einigen Tagen in Glasgow zum Austrag. Ein Herr Kirkland hatte nämlich von seiner Geliebten, einem Fräulein Watson, einen Brief erhalten, in welchem die junge Dame erklärte: „Du mußt zwischen mir und Deiner Cigarre wählen." Der Raucher wählte die Cigarre und nicht Fräulein Watson, und daher der Proceß, den das Gericht sowohl in erster, wie zweiter Instanz zu Gunsten des Herrn Kirkland entschied.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18881101025/fragment/page=0002

zahlen 1548 bis 1555 und 1624 bis 1629 tragen, gefunden. Jedenfalls sind die Münzen im 30jährigen Kriege in diesem Vertheidigungsthume vergraben worden. Umgebung des Thurmes war ehedem ein Klosterfriedhof.

* Reuß a. L. (Allenthalben in unserem Fürstenthume) bilden sich religiöse Vereine bischöflicher Methodisten. Nachdem erst kürzlich ein solcher Verein in Remptendorf gegründet worden ist, haben neuerdings gleiche Vereine für Greiz und Umgebung, für Fraureuth und für Zollhaus-Altgommla die Genehmigung der Fürstl. Landesregierung erhalten.

* Buttstädt. (Die asiatischen Steppenhühner), welche sich in hiesiger Umgegend niedergelassen hatten, sind seit mehreren Wochen wieder spurlos verschwunden. Da es von großem Interesse ist, ob dieselbe Beobachtung auch an anderen Orten gemacht ist, ob also die asiatischen Gäste uns allgemein wieder verlassen, wie dies bei ihrer ersten Anwesenheit in Deutschland geschehen, sind weitere Mittheilungen darüber willkommen.

* Erfurt, 29. Okt. (Ungerathener Sohn.) Auf dem Nachhausewege wurde gestern früh der hiesige Fuhrunternehmer S. von seinem Sohne, mit welchem er in Streit gerathen war, durch einen Steinschlag auf den Kopf niedergestreckt. Als Polizei nahte, ergriff der Sohn die Flucht, allein der Hund des betreffenden Beamten stellte den Flüchtigen, welcher dann gefesselt nach dem Rathhause gebracht wurde. Der Vater liegt schwer krank darnieder.

* Greiz, 30. Okt. (Ein gräßlicher Unglücksfall) hat sich hierselbst ereignet. Als die 62jährige Ehefrau des Fabrikwächters Koch sich vom Sopha, worauf sie kurze Zeit geruht, zu Bette begeben wollte, zog sie die an der Stubendecke angebrachte, in einem stärkeren Draht hängende Lampe seitlich herüber, um sie auszublasen, wobei die Lampe wahrscheinlich umschlug; hierdurch explodirte dieselbe, das Petroleum gerieth in Brand und ergoß sich über die Kleider der Frau. Auf ihren Hilferuf eilten sofort Hausbewohner herbei; die ihr hellen Flammen stehende Frau lief jedoch in ihrer Angst auf die Straße. Als man vermittelst schleunigst herbeigeholter Decken, Asche und Wasser die brennenden Kleider gelöscht hatte, entdeckte man an der bedauernswerthen Frau derartig große Brandwunden, daß sie auf Veranlassung des Arztes in das Landkrankenhaus überführt werden mußte, woselbst die Bedauernswerthe nach einigen Stunden unter großen Schmerzen ihren Verletzungen erlegen ist.

Handel und Verkehr.

* Halle a/S. 30. October. Bei der heute hier abgehaltenen Generalversammlung der Actionaire der Cröllwitzer Actien-Papierfabrik, zu welcher 433 Actien angemeldet waren, ergänzte die Verwaltung den im Druck vorliegenden Geschäftsbericht durch das allgemeine Interesse in Anspruch nehmende Mittheilungen, erachtete das Geschäftsergebniß des vergangenen Jahres für ein zufriedenstellendes, klagte aber darüber, daß trotz der steigenden Materialienpreise noch immer mit dem Sinken des Papierpreises gerechnet werden müßte. — Nach Erschöpfung der Berichterstattung wurde dem Aufsichtsrath und dem Vorstand Entlastung der gelegten Rechnung ertheilt und bei einer Ueberweisung von ℳ 60000 an den Dispositions- und Delcredere-Fonds die Vertheilung einer Dividende von 10% zum Beschluß erhoben. Mit dem Bestreben der Verwaltung, durch Kündigung der alten und Annahme einer neuen Anleihe oder in anderer Form eine günstigere Verzinsung herbeizuführen, erklärten sich die Actionaire einverstanden, wählten Herrn Banquier Gustav Boer aus Berlin erneut in den Aufsichtsrath und an Stelle des Herrn Geh. Commerzienrath Delbrück aus Berlin, dem Gesundheitsrücksichten die Fortführung seines Amtes verbieten, und dem Seiten des Vorsitzenden warme Worte der Dankbarkeit für treue Pflichterfüllung gewidmet wurden, dessen Sohn, Herrn Banquier Ludwig Delbrück aus Berlin. — Vor dem Schluß der Versammlung theilte der Vorstand noch mit, daß die Dividende vom 1. November ꝛc. ab zur Auszahlung gelangen wird.

* [Vereinsbrauerei zu Leipzig.] Der Aufsichtsrath wird der am 3. Dezember abzuhaltenden ordentlichen General-Versammlung 21 pCt. als Dividende also in gleicher Höhe wie für das Vorjahr vorschlagen.

* Die Nachrichten, nach welchen die Personentarife der deutschen Bahnen einer weitgehenden Reform unterworfen würden, sind irrig; namentlich gilt dies von den Vorschlägen, Kilometerbillets, Eisenbahnmarken und andere schöne Dinge einzuführen. Die preußische Staatsverwaltung wenigstens denkt, wie von maßgebender Seite mitgetheilt wird, nicht daran. Wohl aber beschäftigt sich die preußische Eisenbahn-Verwaltung mit dem Gedanken, die Verbindung unserer Arbeiterbevölkerung zwischen den Wohnsitzen derselben und den Zentren des Arbeitsangebotes wesentlich zu erleichtern und zu fördern.

* In nächster Zeit wird, der „Wes. Ztg." zufolge auf Lamu, der unter der Oberhoheit des Sultans von Zanzibar stehenden Insel, auf welche die deutsche Ostafrikagesellschaft eine ihrer Hauptniederlassungen angelegt hat, eine deutsche Postagentur eröffnet werden. In Lamu ist übrigens, wie in dem gesammten Gebiet des unter deutschem Protektorat stehenden Witusultanats die Ruhe nicht gestört worden.

* [Weinbericht von Carl Rauth.] In der Nacht vom 19. auf den 20. Oktober vollzog sich im allgemeinen das Ernteresultat der diesjährigen Weinlese. Mit wenigen Ausnahmen beraubte der Frost den Weinstock seiner Blätter und steckte so zu sagen das Ziel des neuen Weines. Derselbe reift sich vorausichtlich seinem Vorgänger an und wird wohl kaum nach einer Seite befriedigen, oder die aufgewandte große Arbeit und Mühe vergelten. Durch vorsichtige Auslesen werden hie und da noch namenswerthe Vortheile erzielt, aber das Gesammtergebniß wird sich schwerlich ohne rationelle Verbesserung zu einer marktfähigen Waare gestalten. Auch das Quantum wurde durch die so frühe, unerwartete Kälte empfindlich betroffen und war eine ziemliche Einbuße erlitten. Hierüber wie auch über den wirklichen Gehalt des Mostes läßt sich erst nach vollständiger Abwickelung des Herbstgeschäftes ein Durchschnittsbild entwickeln. Die inzwischen vollendete Spätrothlese, ist ob schon quantitativ nicht ganz so launig wie diejenige der Frühburgunderbrauben, doch mit weniger Nachfrage verlaufen. Zum Schlusse gingen die zu hoch eingesetzten Preise etwas zurück und stellten sich loco Mk. 1000, 800 — kleine Lagen sogar 700 — und weniger per 1000 Ltr. Most. Frankreich, Italien, Spanien, Oesterreich-Ungarn und die Levante berichten „den Verhältnissen entsprechend" theilweise von noch recht guten Ergebnissen. Wie sich aber auch immerhin die Einzelerträge in den südlicheren Ländern stellen mögen, so sorgen dort die enormen Weinpflanzungen doch für große Vorräthe und suchen damit nach Kräften das Gleichgewicht herzustellen. Der Umsatz in älteren deutschen Weinen erster Hand, war bei knappen Vorräthen und hohen Preisen während der letzten vierzehn Tage recht entwickelt.

Vermischtes.

* Explosion auf der Zeche Prinz-Regent. Bochum, 28. Oktober. Das Pulvermagazin lag in unmittelbarer Nähe der Zeche und der dazu gehörenden Kolonie in einem dichten Tannenwäldchen. Gestern Nachmittag gegen vier Uhr stiegen aus dem letzteren kleine Rauchwolken auf, ob direkt vom Magazin oder aus dessen nächster Umgebung, konnte nicht festgestellt werden, weil Niemand sich so nahe heranwagen wollte. Natürlich wurde die Aufregung sofort eine ungeheure, denn in dem Magazin lagerten mindestens 30—40 Zentner Schwarz-Pulver und Dynamit. Auf Anordnung der Zechenverwaltung und der Polizei verließen die Bewohner der umliegenden Häuser ihre Wohnungen. Gegen halb 6 Uhr erfolgte die Explosion. Die ganze Umgebung des Explosionsherdes ist heute ein großes Trümmerfeld. Fast der ganze Wald ist wie abrasirt. Bäume von 1½ bis 2 Fuß Durchmesser sind wie Strohhalme abgeknickt oder mit den Wurzeln aus der Erde gerissen und weit fortgeschleudert. An den Zechen und umliegenden Gebäuden ist keine Fensterscheibe mehr ganz; Dachflächen sind abgehoben oder zertrümmert, Wände eingedrückt und Decken abgefallen. Pfosten haben sich aus den Wänden gebogen, Dachrinnen und schwere eiserne Röhrentheile sind weit fortgeschleudert. Die Verwüstung setzte sich, allmählig schwächer werdend, auf einen Umkreis von etwa 15 Min. fort, aber noch in der doppelten Entfernung findet man Spuren derselben. Ein Arbeiter wurde von einer einstürzenden Decke erschlagen; außerdem wurden vier Arbeiter, die als Posten ausgestellt waren, leicht verletzt. Hier in Bochum, das etwa eine halbe Stunde vom Schauplatz der Explosion entfernt liegt, liefen die Bewohner erschreckt aus den Häusern auf die Straße, die Mauern zitterten, Lichter erlöschten, und an vielen Stellen sprangen die Fensterscheiben. Die Königl. Staatsanwaltschaft hier setzte eine Belohnung von 500 Mk. auf die Ermittelung des Urhebers, denn allgemein wird angenommen, daß hier ein Akt rohester Bosheit vorliegt. Das Magazin war erst gestern Morgen neu gefüllt worden.

* Bärenkampf. Stuttgart, 16. Okt. Trotz wiederholter Mahnungen zur Vorsicht, begab sich heute früh 7½ Uhr ein Knecht im Nillschen Thiergarten in den Zwinger des Malayen-Bären, vertrauend darauf, daß der Malayen-Bär ein gutmüthiges Geschöpf sei und mit seinem Wärter auf freundschaftlichem Fuße lebe. Allein kaum hatte der Knecht den Zwinger betreten, so wurde er auch von dem Bären angegriffen und derart überwältigt, daß der Knecht in den Wasserbehälter zu liegen kam. Wehrlos wie er in dieser Lage war, blieb ihm nichts übrig, als durchdringende Hilferufe auszustoßen. Der Gartenbesitzer und seine Gehilfen waren augenblicklich zur Stelle; aber nur durch wuchtige Hiebe mit Knütteln und eisernen Stangen gelang es, den Bären, der sich über den Wärter hergemacht, von diesem loszubringen. Als der Knecht von seinem Angreifer befreit war, stellte es sich heraus, daß er sich nicht zu erheben vermochte; eine nähere Untersuchung ergab, daß der Bär ihm die rechte Wade und die rechte Hand durchgebissen hatte.

* Ein freches Attentat ist am 28. d. Ms. in Hagen verübt worden. In ein am Markt gelegenes Modewaaren-Geschäft trat am Abend ein Mann, suchte verschiedene Sachen aus, zog einige an und wußte, unter dem Vorgeben, noch mehreres auswählen zu wollen, die mit anwesende Verkäuferin nach einer hohen Leiter zu dirigiren, so daß er dem Geschäftsinhaber allein gegenüber stand. Im nächsten Augenblick hatte der Fremde eine Flasche hervorgezogen, deren Inhalt (Salzsäure) er dem Ladenbesitzer ins Gesicht zu gießen suchte, worauf er mit den erbeuteten Sachen forlief. Er wurde jedoch eingeholt und festgenommen. Der Ladenbesitzer ist von der Salzsäure am Halse verbrannt worden, der größere Theil der Flüssigkeit fiel jedoch auf Waaren, die natürlich verdorben wurden.

* Die Leiche des angeblich ermordeten Kutschers Bergeler ist am Montag Nachmittag gegen 4 Uhr im Schiffahrtskanal bei Plötzensee an derselben Stelle gefunden worden, wo der umgeschlagene Wagen desselben gelegen hatte. — Das einkassirte Geld im Betrage von 150 Mark wurde bei dem Todten unter dem Schurzfell steckend vorgefunden, dagegen fehlt die große Fuhrmannstasche, welche B. umgeschnallt gehabt hatte und in welcher sich Papiere und Rechnungen befanden. — Die Leiche ist bereits in Verwesung übergegangen und zeigt am Kopf eine Verletzung. — Ob dieselbe nun in Folge eines Angriffs auf B. entstanden, oder ob B. dieselbe beim Sturz in den Kanal davongetragen, wird die nunmehr stattfindende Untersuchung im Berliner Leichenschauhause ergeben. — Die Vermuthung, daß B. einen Selbstmord begangen, scheint ausgeschlossen, eher ist es möglich, daß der Kutscher in der Finsterniß an jenem dunklen Abend verunglückt ist.

* Aus Eifersucht. In einem in der Oranienstraße belegenen Tanzlokal waren am Sonntag Abend zwei Freundinnen in Streit gerathen, weil ein „Kavalier" beim Verlassen der Gastwirthschaft plötzlich der Bertha Sch. seine Gunst zuwandte, während er den Abend über der Marie B. die Cour geschnitten. Der im Lokal nur mit Worten geführte Streit artete vor demselben in Thätlichkeiten aus, in deren Verlauf, wie die „N. A. Z." erzählt, der neunzehnjährigen Sch. von der „Freundin" das linke Auge im vollen Sinne des Wortes ausgekratzt wurde. Die Verletzte wurde behufs des ersten Notbverbandes nach der Krankenwache in der Adalbertstraße gebracht und von dort der königlichen Augenklinik überwiesen.

* In Serbien darf nicht Jeder nach seiner Facon selig werden; das Sektenwesen ist dort verboten. Dieser Tage sind bei einem ge einen Gottesdienste in Belgrad von der Polizei überraschte Nazarener verhaftet worden. Die Zahl der Verhafteten soll groß sein. Die Sekte hat sich von Ungarn aus nach Serbien ausgedehnt.

* Zum Doppelselbstmord im Starnbergersee bringt der Münchener Polizeibericht folgende Mittheilung: Die im Starnbergersee aufgefundenen zwei Frauenzimmer (Mutter und Tochter) sind die etwa 40 Jahre alte Marie Hensel, eine Schneiderstochter aus Nördlingen, geb. Pöller, und ihre Tochter Lydia, welche erst in einigen Tagen ihr 17. Lebensjahr erreicht hätte. Der Gatte der Hensel war in der Kunstausstellung als Kassirer angestellt. Der Selbstmord scheint im Zusammenhang damit zu stehen, daß die Tochter wegen einer Reihe von Ladenschwindeleien strafrechtliche Aburtheilung zu gewärtigen hatte.

* In Paris, der Stadt des verfeinerten Lebensgenusses, beginnt der Gebrauch sich einzubürgen, daß die Barbiere, um ihren Kunden die Zeit angenehm zu vertreiben, in den Rasirstuhen Orgelwerke anbringen lassen. Nun kam es nicht selten vor, daß ein und der andere zartbesaitete Barbiergehilfe bei den Klängen in rhythmische Bewegungen gerieth, was dem eben unter dem Messer befindlichen Kunden nicht ganz ungerechtfertigten Grund zur Beängstigung gab. Andererseits blieben auch manche Kunden, vom „harmonischen Strudel" fortgerissen, nicht ruhig genug, um ohne Gefahr für ihre Kehle rasirt werden zu können. Die Polizei hat sich veranlaßt gesehen, im Interesse der bedrohten Hälse der Staatsbürger einzuschreiten.

Aus dem Geschäftsverkehr.

* Uebelstände im Geldverkehr. Beim Geldaufzählen kommt es häufig vor, zumal wenn es schnell vor sich gehen soll, daß das Geld von der Zahltafel auf die Erde fällt. Wiederum ist es unbequem, wenn Personen, mit Handschuhen bekleidet, das zurückzuerhaltende Geld vom Ladentisch wegnehmen wollen, da es sich in diesem Falle schlecht fassen läßt. Erwähnte Uebelstände können leicht beseitigt werden, wenn die Münzen auf eine Zahlplatte von Gummi, die einfach auf der Ladentafel angebracht wird, gelegt werden. Kann einerseits das Geld auf einer derartigen Platte nicht fortrollen, so lassen sich andererseits die Münzen bequem von ihr abheben, selbst wenn die Hände mit Handschuhen versehen sind. Solche Zahlplatten sind, wie auch aus dem Inseratentheil ersichtlich, bei Herrn E. Heynert, Leipzigerstraße 67 zu haben.

Nachtrag.

* Der Eisenbahnunfall des Czaren. Wie ein Telegramm des „Berl. Tgbl." meldet, kursirt in Petersburg das Gerücht, bei dem „Eisenbahnunfall", welcher dem Hofzug des Czaren bei der Station Borki auf der Kursk-Charkow-Asowschen Eisenbahnlinie zugestoßen ist, seien 120 Personen getödtet und doppelt so viele verwundet worden; unter den Verwundeten soll sich auch der Kriegsminister Wannowski befinden. — Ein weiteres Telegramm meldet: Nach den neuesten in Petersburg eingegangenen Meldungen soll lediglich eine vorgekommene, jedoch nicht näher bezeichnete Nachlässigkeit die Entgleisung des kaiserlichen Zuges verursacht haben. Die Katastrophe fand statt, während die Herrschaften gerade beim Dejeuner saßen. Der Kriegsminister Wannowski, Graf Scheremejtjew und Direktor Sternwell sind leicht, im Ganzen dreißig Personen des speziellen Convoi verwundet. Siebzehn Personen werden als todt gemeldet, sieben Waggons sind zertrümmert.

* Nochmals Stuttgarter Hofgeschichten. Der „Mago. Ztg." schreibt man aus Stuttgart: Die vielbesprochene Standeserhöhung des königlichen Günstlings droht auch eine staatsrechtliche Frage aufzuwerfen. Daß der König verfassungsmäßig berechtigt ist, eine Erhebung in den Freiherrnstand vorzunehmen ohne Gegenzeichnung des Ministers, wird nicht bezweifelt, allein es heißt, daß dem Freiherrn v. Savage vom König als Dotation ein Rittergut zugedacht sei, und dann würde sich die Frage erheben, ob derselbe in die landständischen Rechte des ritterschaftlichen Adels eintreten könne, ohne daß seine Erhebung in den Freiherrnstand in amtlicher Form bekannt gemacht ist. — Neue Veranlassung zur Unzufriedenheit bieten die Sammlungen zur Jubiläums-Stiftung, die dem Könige Karl zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums überreicht werden soll. Reisen doch hohe Beamte im Lande herum und legen Oberamtleuten nahe, sämmtliche Amtskorporationen der einzelnen 64 Oberamtsbezirke zu veranlassen, daß sie größere Summen beisteuern. Manche haben schon in Folge dieses Druckes von oben je 5000 bis 7000 Mark versprochen. Noch unmittelbarer wird den Beamten zugesetzt; in einzelnen Departements sind bestimmte Summen aufgestellt worden, welche die Beamten je nach Rangstufe und Einkommen bezahlen sollen; den Minister trifft's mit 200, die niederen Klassen mit 5 bis 10 Mark. Gezwungen wird natürlich niemand; aber von Freiwilligkeit ist bei solchem Vorgehen um so weniger die Rede, als die Listen der Geber, nach den amtlichen Stellen geordnet, höchsten Orts vorgelegt werden sollen. Groß ist deshalb die Erbitterung namentlich in der Beamtenwelt, und man sagt sich, daß eine Stiftung, welche auf solche Weise zu Stande kommt, keine sehr würdige Gabe ist.

Telegraphische Nachrichten.

Leipzig, 31. Oktober. (Telegr. des Hall. Tgbl.) Seit frühester Morgenstunde sind die Hauptstraßen, welche der Kaiser und der König von Sachsen passiren, dicht besetzt, der Zudrang von außerhalb ist enorm, alle Geschäfte geschlossen, die Dekoration prächtig. 12¼ Uhr trafen der Kaiser und König von Sachsen am Dresdener Bahnhof ein; der Kaiser trug Generalsuniform mit Helm, den Mantel umgehängt und nahm zur Rechten des Königs von Sachsen in der Equipage Platz. Stürmische Hochrufe schallten den beiden Monarchen überall entgegen; der Eindruck ist unbeschreiblich.

Washington, 31. Okt. (Telegr. d. Hall. Tgbl.) Das Reuter'sche Bureau meldet: Phelps übermittelte Bayard Depeschen, worin die Ansichten der englischen Regierung über den Zwischenfall Sackville auseinander gesetzt werden. Die Depeschen sollen dem heutigen Ministerrathe unterbreitet werden. Bayard theilte Sackville im Auftrage Clevelands mit, daß aus der englischen Regierung bereits mitgetheilten Gründen Sackvilles ferneres Verbleiben auf dem Posten für die Unionsstaaten-Regierung nicht mehr annehmbar und deshalb für die Beziehungen beider Länder nachtheilig sein würde.

Paris, 30. Oktober. Deputirtenkammer. Gerville Reache, der Berichterstatter der Kommission, wirft dem Marineminister Krantz vor, daß die Ausgaben für die Häfen zu große seien. Der Marineminister widerlegt kurz die Kritiken der Budgetkommission und beklagt sich, stets der Gegenstand ihrer Angriffe zu sein. Gerville und Rouvier verwahren sich davor, den Minister persönlich angreifen zu wollen; ihre Kritiken bezögen sich nur auf die Verwaltung. Georges Roche vertheidigt die Marineverwaltung, deren Fehler nur in dem beständigen Wechsel des Ministers beständen. Hierauf wird die allgemeine Berathung geschlossen und die Kammer auf Montag vertagt.

Petersburg, 30. Oktober. (Telegramm der „Nordischen Telegraphen-Agentur".) Ueber die Entgleisung des kaiserlichen Hofzuges liegen bis jetzt noch keine authentischen Details vor. Jedenfalls steht fest, daß es sich nur um einen gewöhnlichen Eisenbahnunfall handelt.

Athen, 30. Oktober. Der König empfing Mittags vor den anderen Spezialabgesandten den österreichischen Admiral von Sterneck in feierlicher Audienz. Anwesend hierbei waren der Minister des Auswärtigen Dragumis, der gesammte Hofstaat, die Begleitung des Admirals von Sterneck und der Kommandant des „Greif". Admiral v. Sterneck brachte die Glückwünsche des Kaisers Franz Joseph dar, worauf der König für den außerordentlichen Beweis der Sympathie wiederholt dankte, und jedes Mitglied der Mission in wohlwollender Weise ansprach. Nachmittags nahm der König von den ständigen Vertretern der Mächte die Glückwünsche entgegen. Erzbischof Marango überreichte ein Schreiben des Papstes. Abends fand bei dem österreichischen Gesandten Frhrn. von Kosjek zu Ehren Sternecks ein Galadiner statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18881101025/fragment/page=0003

Anfang 7¼ Uhr.

Stadt-Theater.

Direktion: Heinrich Jantsch. — Benno Koebke.
Offiziell:

Donnerstag den 1. November 1888.
48. Vorstellung. 39. Abonnements-Vorstellung. Farbe: **blau.**

Zum 1. Male wiederholt:

„Der Hüttenbesitzer."

Schauspiel in 4 Akten von Georges Ohnet.

Personen:

Die Marquise von Beaulieu	Eleonore Mahr.
Claire, ihre Tochter	Helene Bensberg.
Octave, ihr Sohn	Eduard Wendt.
Der Herzog von Bligny	Alfred Biehler.
Philippe Derblay	Berthold Sprotte.
Souzanne, dessen Schwester	Clara Piquet.
Moulinet	Edmund Doß.
Athenais, dessen Tochter	Julia Behre.
Der Baron von Prefont	Hilmar Geißler.
Sophie, dessen Frau	Maria Coppe.
Herr von Pontac	Max Neubert.
Bachelin, Notar	Eugen Ludwig.
Doctor Servan	Hans Rößler.
Der Präfect	Adolf Schumacher.
Ein General	Erich Schmidt.
Brigitte, Haushälterin bei Derblay	Emilie Jeß.
Gobert, Werkführer bei Derblay	Carl Friedau.
Jean, Kammerdiener der Marquise	Adolf Dalwig.
Ein Arbeiter	Alwin Boewe.

Nach dem 1. und 2. Akte finden längere Pausen statt.

Schauspiel-Preise.

Prosc.-Loge 1 R.	3,— Mk.	Parquet	2,— Mk.	2. R.-Hinterr.	0,50 Mk.
Orchester-Loge	3,— „	Prosc.-Loge 2. R.	2,— „	3. Rang nummr.	0,75 „
1. Rang-Loge .	2,50 „	Parterre nummr.	1,25 „	Gallerie	0,30 „
1. Rang-Balkon	2,50 „	2. R.-Mittelpl.	1,50 „		
Orchestersauteuil	2,50 „	2. R.-Vorderr.	1,— „		

Nummern des Tageblattes mit dem Theaterzettel à 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Billeteuren zu haben.

Garderobe-Abonnements-Karten zum Preise von 3 M. 20 Pfg., gültig für 30 Vorstellungen in der laufenden Saison und die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämmtlicher nummerirter Sitze sind an der Theaterkasse a 30 Pfg. zu haben.

Die Tageskasse im Vestibul des Theatergebäudes ist von 10—1 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags geöffnet.

Kassenöffnung 6¾ Uhr. — Anfang 7¼ Uhr. — Ende 10 Uhr.

Freitag den 2. November. 49. Vorstell. 40. Abonn.-Vorstell. Farbe: **gelb. Undine.**

Die erste Aufführung von Schillers „Jungfrau von Orleans" findet Sonnabend den 3. November statt.

Hôtel goldene Kugel.

Table d'hôte 1 Uhr à Couv. 2 Mk.

Im Restaurant:

Mittagstisch von 12—3 Uhr à Couv. Mk. 1,75 und Mk. 1,25.
Grössere und kleinere Dejeuners, Diners und Soupers können unter Berücksichtigung der jeweiligen Saison in zeitgemässer Ausführung sofort servirt werden.

Ausschank von Hôtel Stadt Berlin Leipzigerstrasse 47. **echt Münchener Löwenbräu.**

Fernsprecher Halle-Berlin-Leipzig Nr. 242.

Wolf's Hôtel u. Restaurant,

68. Leipzigerstrasse 68.

Mittagstisch im Abonnement 80 Pfg.
ff. Riebecker Lagerbier.
Münchener Spatenbräu.
Größere Vereinszimmer zu vergeben.

Fernsprecher Halle-Berlin-Leipzig Nr. 242.

Spelling's Restaurant, Blumenthal- u. Branden burgerstraßen-Ecke.
Mittagstisch im Abonnement 50 u. 60 Pfg.
Täglich Stamm.

Hotel zum schwarzen Adler.

Donnerstag den 1. November

Schlachtefest.

Louis Burckhardt.

Willy Kohlig,

Conditorei, Leipzigerstraße Nr. 93

empfiehlt **ff. Spritzkuchen, Pfannkuchen** mit verschiedener Füllung, **Torten** aller Gattungen, **Chocolade, Confituren** u. s. w.
Bestellungen ins Haus werden billigst und pünktlich ausgeführt.

Vater Rhein

Weinstuben- und Austern-Salon
gr. Märkerstrasse 14
(Fernsprech-Anschluss 169)

Prima Holländer-Austern
in der Weinstube a Dtz. Mark 1,80
ausser dem Hause a Dtz. Mark 2,00
im Engros per 100 Stück Mark 16,00

Prima Kaiser-Natives
la der Weinstube a Dtz. Mark 2,00.

Diners von **à M. 1,50** an.
von 1 bis 4 Uhr.
Speisen à la carte zu jeder Tageszeit

Reservirte Zimmer.

Geöffnet bis 12 Uhr Abends.
Heinrich Tischbein.

Primaholl. Austern, feinst. Astrachaner Caviar, ger. Rheinlachs, Frankfurter u. Fraustädt. Würstchen, Magdeburger Sauerkohl, Italiener Fdel-Maronen, Telt. Rübchen, Gänsepökelfleisch Pommersche Gänsebrust, hamb. Rauchfleisch, Ostfries. Nagelholz, Schincken in Brodteig gebacken, div. Braunschweiger u. Thüringer Wurstwaaren
empfiehlt
Gebr. Zorn,
gr. Ulrichstrasse 58.

Parquet-Bodenwichse,

Glanzmittel für Parquetböden und Möbel empfiehlt
Ernst Jentzsch,
Leipzigerstr. 31 (am Thurm), Drogenhdlg. z. rothen Kreuz.

Selbstgefertigtes Sopha preiswerth **zu verkaufen.**
Albrechtstraße 4, Hof II.

Neue und gebrauchte Möbel kauft und **verkauft Trödel 7.**

Gerichtlicher-Verkauf.

Die zur Concursmasse des Kaufmanns **C. F. W. Roettger** von hier gehörigen Vorräthe an:
Cigarren, Cigaretten, Spazierstöcken u. Cigarrenspitzen
sollen **Donnerstag d. 1. Novbr. und folgende Tage Vorm. 9 bis 1 Uhr und Nachm. von 3 bis 6 Uhr** in dem Geschäftslokale **Martinsgasse 8/9** zu Taxpreisen ausverkauft werden.
Halle a. S. 30. October 1888.
J. Ed. Peuschel,
Concurs-Verwalter.

Vereinszimmer mit gutem Instrument frei. **Glocke, Rathhausgasse.**

Meine Wohnung befindet sich jetzt **große Wallstraße 1 a/b**
R. Lange, gerichtl. Taxator.

Stelle-Gesuch.
Ein gebildetes **Fräulein** anfangs 30er Jahre, welches 9 Jahre der Wirthschaft eines alten Herrn vorgestanden und durch Ableben desselben die Stellung verlor, wünscht in ähnliches **Engagement** zu treten und bittet um Abgabe von Anerbietungen unter **D. e. 78996** an **Rudolf Mosse, Halle.**

Ein **Mädchen** auf Hosen geübt wird gesucht. **kl. Sandberg 15,** Hof 2 Treppen (H. K.)

Ein **junges Mädchen** aus anst. Familie für ein größeres Posamentengeschäft als **Lehrling gesucht.** Offerten befördert sub **H. e. 79011 Rud. Mosse, Halle.**

Lehrlings Gesuch.
Suche für sofort oder Ostern einen Lehrling.
R. Groest, Uhrmacher, Geiststraße 46,

Neu. Äußerst praktisch und bequem. Neu.

Zahlplatten aus Gummi zum Aufheben kleinerer Münzen, selbst wenn die Hände mit Handschuhen bedeckt sind. Für Detailgeschäfte, Cassen, Billet- und Postschalter, Restaurants 2c. 2c. **Unentbehrlich** empf. **Emil Heynert,** mechan., opt. Institut und Gummiwaaren-Geschäft, obere Leipzigerstr. 67.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur **Richard Zöllner'sche** Konkursmasse von hier gehörigen:

Tuche, Buckskin u. s. w.

Neuheiten in Sommer-, Herbst- und Winter-Herren-Stoffen

sollen von **Montag, den 29. ds. Mts. ab,** und folgende Tage, Vormittags 9—12 Uhr, Nachmittags 3—5 Uhr im Geschäftslokale

Leipzigerstrasse 26, I. Etage

im Einzeln **zu sehr billigen Preisen** verkauft werden.

Franz Krug,
Konkurs-Verwalter.

Schützenhaus-Verpachtung.

Das Schützenhaus hiesiger Residenz mit dazu gehörigem Garten und einem Landgrundstücke soll auf den zwölfjährigen Zeitraum — vom 1. Januar 1889 bis 31. Dezember 1900 — öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Als Licitationstermin haben wir
den 19. November d. J.
Vormittags von 10 bis 12 Uhr,
in dem Balkonzimmer des Schützenhauses hier anberaumt.
Licitations- und Pachtbedingungen liegen beim Hofphotographen Herrn Weinstock hier zur Einsicht aus. Abschriften davon werden auf Verlangen gegen Erstattung der Copial-Gebühren zugestellt.
Sondershausen, 26. Oktober 1888.
Die Schützendirection.

Die Erneuerung der Loose

zur **zweiten** Klasse, welche bei Verlust des Anrechts **spätestens** bis zum **2. November cr. Abends 6 Uhr** bewirkt sein muß, bringe ich hiermit in Erinnerung.
Der königliche Lotterie-Einnehmer Lehmann.

Ein **Klavierspieler** wird für alle Sonntag Abende **gesucht. Leipzigerstr. 6,** im Restaurant.

½ **I. Etage** 450 Mark zu verm. **gr. Ulrichstr. 37.**

Freundliche Wohnung, 3 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör sofort oder später zu beziehen. Bölbergasse 2, zwischen gr. und kl. Ulrichstr. Nähe des Marktes.

In meinem Hause **Magdeburgerstraße Nr. 5** ist die **hochherrschaftliche Etage,** sowie dgl. **getheilte II. und III. Etage** zu vermiethen und sogleich oder 1. April zu beziehen.
R. Erlecke,

Freundl. Wohnung in gutem Zustande, 2 Stuben, Kam., Küche mit allem Zubehör und Gartenben. sofort oder 1. Januar zu beziehen. **Kranzenstraße 14.**

Frdl. Wohn. 3 St., 3 Kam., Küche und Zubehör ist **Wörmlitzerstraße 42 II.** zum 1. Jan. 1889 für 225 Mk. zu vermiethen. Näheres **Sophienstraße 16, p.**

Zwei **Wohnungen** 40 und 50 Thlr. zu vermiethen und 1. Januar zu beziehen. **Spitze 9.**

Eine herrschaftl. Wohnung nebst größerem Pferdestall und Hofraum in d. Nähe der Bahn u. Alfinilen zu **miethen gesucht.** Zu erfragen **Magdeburgerstr. 32.**

Möblirtes Zimmer billig. Schulgasse 7, Nähe d. Ulrichstr.

Eine **möbl. Stube** u. Kammer an einen soliden Herrn **zu vermiethen. Markt 19,** 1 Tr. h.

Im Restaurant **Preßlersberg** gestern bei der Wahl **Hut vertauscht.** Bitte umzutauschen **Reiche, Besenerstraße 6.**

Neues Theater.

Donnerstag den 1. Novbr.

Grosses Symphonie-Concert

vom Halleschen Stadt- u. Theater-Orchester.

Programm:

1. Ouv. Friedensfeier von Reinecke.
2. Largo für Harmonium, Harfe und Violine v. Händel.
3. Concertino für Clar. v. Weber.
4. Tarantelle von Raff.
5. Ocean-Symphonie von Rubinstein.
6. Akademische Fest-Ouverture von Brahms.
7. Scherzo aus Ein Sommernachtstraum v. Mendelssohn.
8. Ein Albumblatt v. Rich. Wagner.
9. Ung. Rhapsodie II v. Fr. Liszt.

Billets 3 Stück 1 Mk. bei den Herren Steinbrecher u. Jasper.
Anfang 8 Uhr.
Entree an der Kasse 50 Pfg.
W. Halle, Stadtmusikdirektor.

Prinz Carl.

Heute Donnerstag Abend 8 Uhr

Großes Concert

von der Kapelle des Königl. Magdeb. Füs.-Regim. Nr. 36. Entrée à Person 50 Pfg.
Billets im Vorverkauf 3 Stück 1 Mark sind in den Cigarrenhandlungen der Herren **Steinbrecher & Jasper, Paul Grimm** und **Max Stoye,** obere Leipzigerstraße zu haben.
O. Wiegert, Kapellmeister.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Pötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18881101025/fragment/page=0004